

# Bericht über die Verwaltung des Provinzialmuseums in Bonn

vom 1. April 1922 bis 31. März 1923

von

Museumsdirektor **Prof. Dr. Lehner.**

Mit Beiträgen von Direktorialassistent Dr. Oelmann und Kustos Hagen.

## A. Ausgrabungen.

1. In Boos bei Waldböckelheim an der Nahe, Kreis Kreuznach, wurde die schon im Vorjahre begonnene Ausgrabung des Teiles einer römischen Villa fortgesetzt. Es wurden vor allem die Teile des Bauwerkes untersucht, welche östlich, nördlich und westlich vor die Kirchenflucht vorspringen. An der östlichen Schmalseite der Kirche fand sich eine mächtige halbkreisförmige Apsis von 6,50 m Breite mit 0,88 m starkem Mauerwerk, welche darauf hindeutet, dass es sich um das Badegebäude der Villa handelt. Genaueres liess sich aber der daraufstehenden Kirche wegen nicht feststellen. An der ganzen Nordseite der Kirche lief an dem römischen Gebäude ein korridorartiger Raum entlang von 20 m Länge und 2,30 bzw. 2,70 m lichter Weite (er verbreitert sich auf einer Strecke). Im Westen springt er noch etwas über die Flucht des Kirchturms in die Dorfgasse hinein vor und bildet dort eine gut erhaltene Gebäudeecke. Hier schliessen sich aussen keine weiteren Mauern mehr an, so dass also auf dieser ganzen Seite die Ausdehnung des Gebäudes feststeht. Der bisher untersuchte Komplex bildet demnach ein Rechteck von 20 m ostwestlicher und 17 m nordsüdlicher Ausdehnung mit einer ca. 3 m vorspringenden Apsis auf der Ostseite. Auf der Südseite schliessen sich aber noch weitere Mauerfundamente an, deren Untersuchung noch nicht möglich war. Jedenfalls handelt es sich um das isoliert stehende Badegebäude einer grösseren Villa, ähnlich wie dies auch bei der berühmten Villa von Nennig der Fall ist. Das Wohnhaus wird vermutlich weiter nördlich unter dem heutigen Dorf gesucht werden müssen und wird mit seiner Front nach Osten dem Nahetal zugewendet gewesen sein. Die Ausgrabung wurde von dem Vorarbeiter J. Krämer und seinem Sohn A. Krämer ausgeführt und vom Direktor und Dr. Oelmann abwechselnd besichtigt und vermessen.

2. Bei Hambuch unweit Kaisersesch im Kreis Cochem waren im

Jagen 5 des Gemeindewaldes sechs in zwei Gruppen zu je drei dicht nebeneinanderliegende quadratische Umwallungen mit turmartig verstärkten Ecken uns schon länger bekannt. Sie erinnerten an ähnliche Anlagen im Mayener Stadtwald, welche sich als römische Begräbnisanlagen erwiesen hatten. Der Zufallsfund eines römischen Brandgrabes in einer der Umwallungen bei Waldarbeiten gab den Anlass, zunächst die besterhaltene teilweise zu untersuchen. Eine fast genau quadratische Fläche von 17 m Seite ist von einem stellenweise noch 1 m hoch erhaltenen Wall mit abgerundeten und überhöhten Ecken und einem 4 m breiten, 1,40 m tiefen Spitzgraben umgeben. Die Ausdehnung des Ganzen, am äussersten Rande des Grabens gemessen, betrug 36 m auf jeder Seite. Im Inneren des Wallkörpers, der durch mehrere Querschnitte durchschnitten wurde, fanden sich bereits vereinzelt Pfostenlöcher, vermutlich von Holzversteifungen des Walles. Die Innenfläche der Anlage ist schon grossenteils abgedeckt. Es fand sich darin eine flache muldenförmige Vertiefung mit etwas Kohle ohne weiteren Inhalt und eine kreisförmige Brandstelle mit vielen frühromischen Scherben, zum Teil sog. belgische Keramik. Ausserdem vereinzelt Pfostenlöcher. Die östlich anstossende Umwallung wurde zunächst nur durch einen Schnitt durchquert, mittelst dessen man auf einige Gruben mit La Tènescherben und einige Pfostenlöcher stiess. In diesem Teil lag auch das zufällig gefundene Grab mit Neromünze, welches unten beschrieben wird, mit Schieferplatten umstellt. — Nicht weit nördlich von diesen Umwallungen, von ihnen durch ein Bachtälchen getrennt, ziehen sich am Ostrand des Jagens 8 Spuren römischer Gebäudereste hin, Ziegel, Estrichbrocken u. dgl. Der Flur heisst „Weiler“. Die Untersuchung, welche fortgesetzt werden soll, wurde von J. u. A. Krämer ausgeführt und von Dr. Oelmann, Hagen und dem Direktor abwechselnd besichtigt und vermessen. Herr Hagen machte photographische Aufnahmen der Wälle.

3. In Mayen wurde die Untersuchung der spätrömischen Gebäudeanlagen bei dem im Vorjahr gefundenen Töpferofen „auf der Eich“ fortgesetzt. Es fand sich ein zweiter Keller mit ungefähr rechteckigem Grundriss von 4,50 m Länge und 3,30 m Breite aus Bruchsteinmauerwerk; die 1,00 bis 1,65 m hoch erhaltenen Mauern waren mit der Rückseite gegen den gewachsenen Boden gesetzt und mit schlechtem Kalkmörtel gebaut. Der Boden bestand aus gestampftem Lehm. An der einen Schmalseite war die Kellertreppe mit 8 zum Teil erhaltenen Steinstufen von 33 cm Breite und 20 cm Höhe. Neben diesem Keller, über welchen eine mittelalterliche Tonröhrenleitung hinwegführte, war ein rechteckig gemauerter Brunnen von 0,83:1,20 m lichter Weite mit 70 cm starken Wänden; etwas weiter entfernt ein kreisrunder Brunnen von 1,20 m lichtem Durchmesser und 45 cm starken Wänden. Ferner wurde noch eine Ecke eines anscheinend mehrräumigen Gebäudes freigelegt, mit einer Kellerlucke in dem Eckraum, welches aber noch nicht weiteruntersucht werden konnte. Die Scherbenfunde weisen in das zweite und dritte Jahrh. n. Chr. Die von J. u. A. Krämer ausgeführte Ausgrabung wurde von Dr. Oelmann besichtigt und aufgenommen.

4. Auf dem Katzenberg bei Mayen wurde weitergegraben. Es fanden sich unter anderem fünf neolithische Hüttenplätze, davon vier mit Scherben, die eine Mischung von Michelsberger und Roessener Keramik erkennen lassen, auch vereinzelte schnurkeramische Scherben sind dabei. Die spät-römischen Befestigungsanlagen und Ansiedlungen wurden namentlich auf der Westseite des Berges weiter geklärt, wo eine Art Treppenanlage mit neun erhaltenen niedrigen, in den Fels eingearbeiteten Stufen beobachtet wurde. Die Ausgrabung, von J. und A. Krämer ausgeführt, wurde abwechselnd von Dr. Oelmann, Hagen und dem Direktor besichtigt und vermessen.

5. In Bonn bot sich bei Gelegenheit einer Bauausschachtung im nördlichen Stadtteil an der Ecke Augustusring und Rheindorferstrasse wieder einmal Gelegenheit zur Beobachtung der Befestigung des Legionslagers und der anstossenden Lagerteile. Es wurden zwei Bauperioden der Umfassungsmauer festgestellt; eine ältere mit Vollfundament, vorwiegend aus Basalt mit Mörtel, dazu Grauwacke, Lehm und Sand, vereinzelt graue Sandsteine, Kalksteine und Ziegelbrocken; dann die Rollschicht einer jüngeren Mauer aus grobem Kies in Tonbettung, worin einzelne Tuffsteine und Ziegelbrocken vorkamen. Die ältere Mauer war durchschnittlich 1,80 m breit und noch bis zu 40 cm hoch erhalten. Nachdem sie abgebrochen war, hatte man die jüngere Mauer unmittelbar dahinter angelegt. Ihre Unterlage ist 1,50 m breit und an der besterhaltenen Stelle noch 45 cm hoch. Sie hatte auf der Innenseite Strebepfeiler von 80 cm Breite und bis zu 1,20 m Länge in Abständen von 13 m von einander, welche aber auch nur noch in der Rollschicht erhalten waren. An einer Stelle wurden die 1,20 m starken Fundamentmauern eines einspringenden viereckigen Turmes von 2,20 m lichter Weite festgestellt. Vor der Mauer lief der Graben der jüngeren Periode, in welchem sich viele kleine Bruchstücke von Architektur- und Skulptur, Reste von Soldatengrabsteinen, Ziegeln u. dgl. fanden. Im Lagerinnern wurden hinter der Umwallung Reste älterer Holzbauten, die zum Teil unter dem Wall des jüngeren Lagers gelegen haben müssen, und eine starke Brandschicht der 2. Hälfte des 1. Jahrh. festgestellt. Oberflächlich fanden sich mehrere Tuffsteinwürfel, die anscheinend aus dem Lagerinnern stammen. Die Ausschachtung wurde von Custos Hagen beobachtet und die Funde von ihm aufgemessen.

Weiter wurden südlich ausserhalb des Lagers beim Neubau der Weinkellerei Kahn in der Heisterbacherhofstrasse in einer Tiefe von 3 bis 4 m unter dem heutigen Strassenniveau Reste römischer Hypokaustanlagen gefunden. Ihre Aufnahme musste leider infolge der beisspiellos unfreundlichen Haltung des leitenden Architekten unterbleiben.

Im südlichen Stadtteil von Bonn wurden bei Kellerausschachtungen im Hotel Königshof an der Koblenzer Strasse römische Mauern und Altar- und Inschriftreste gefunden, welche dank der sofortigen Meldung und bereitwilligen Unterstützung des Bauleiters, des leider kürzlich verstorbenen

Architekten Lohr, sofort beobachtet und aufgenommen werden konnten. Die Fundstücke, welche unten aufgezählt werden, schenkte Direktor Koenig dankenswerter Weise dem Museum.

6. Bei Cornelimünster, Landkreis Aachen, wurde, in Gemeinschaft mit Gebeimrat Schmid-Burgk in Aachen, der schon vor dem Kriege zum grossen Teil ausgegrabene gallorömische Tempelbezirk weiter untersucht. Die den beiden Tempeln gegenüberliegenden Gebäudereste wurden besonders nach Osten hin weiter verfolgt, wobei sich wieder mindestens zwei Bauperioden feststellen liessen. Vermutlich handelt es sich um die Wohnhäuser kleiner Kaufleute und Handwerker vom Typus der canabae, die sich wahrscheinlich noch weiter ausdehnten, so dass mit einem kleinen vicus zu rechnen ist, dessen antiken Namen Varnenum uns eine dort im Tempelbezirk gefundene Weiheinschrift erhalten haben dürfte. Die Ausgrabung, an welcher sich die Museumsarbeiter J. und A. Krämer beteiligten, wurde durch Dr. Oelmann besichtigt.

### B. Beobachtungen auf Dienstreisen u. dgl.

1. In Oberwesel im Kreis St. Goar wurde bei einer Bauausschachtung etwa 150 m südlich der Liebfrauenkirche unweit des Bahnhofes an der Mainzer Strasse ein römisches Brandgrab gefunden. Es war umstellt und bedeckt mit Schieferplatten, eine Platte diente als Unterlage. Es besteht aus einer gelblichen Urne mit rot aufgemalten Ringen und einem braungefirnissten Becher mit etwas Sandbewurf und gehört dem Ende des 1. Jahrh. n. Chr. an. Unter der unteren Platte lagen zerdrückte Henkelkrüge derselben Zeit, vielleicht von einem etwas älteren Grabe, das bei Anlage des anderen zerstört wurde. Weitere römische Grabfunde sind früher schon dort in der Gegend gemacht worden und befinden sich im Privatbesitz. (Lehner.)

2. Bei Gelegenheit der Besichtigung des eben erwähnten Fundes machte mich der Bürgermeister von Oberwesel auf die in seinem Besitz befindlichen Beschreibungen und Aufnahmen älterer Ausgrabungen und Zufallsfunde aufmerksam, welche bei Perscheid im Hunsrück (Kreis St. Goar) gemacht worden waren. Dort waren 1881/2 im Distrikt „Höllenspütz“ des Perscheider Gemeindewaldes zahlreiche römische Gebäudefundamente von meist einfachem rechteckigem Grundriss gefunden worden, die augenscheinlich zu beiden Seiten der Römerstrasse lagen, welche von Bingen über den Hunsrück nach Boppard bzw. Coblenz führte und im Wald noch vielfach deutlich erkennbar von zahlreichen Grabhügelgruppen begleitet ist. Einen Teil dieser Strasse hat in diesem Jahr der Vorarbeiter J. Krämer begangen und genauer festgestellt. Sie kreuzte sich vermutlich bei Perscheid mit einer anderen Strasse, die von Oberwesel den Hunsrück ersteigend in der Nähe von Simmern mit der sogenannten Ausoniusstrasse Bingen—Neumagen—Trier zusammentrifft. Augenscheinlich hat also bei Perscheid ein grösserer Vicus gelegen, dessen Untersuchung in Aussicht genommen ist. Von älteren Funden an jener Stelle, namentlich einem grossen römischen Goldmünzfund ist mehrfach in den B. J.

und der Wd. Z. die Rede. Die dem erwähnten Bericht des Lehrers Holl in Perscheid beigefügten Planskizzen der damaligen Ausgrabungen werden in dem Buch von J. Hagen über die Römerstrassen der Rheinprovinz veröffentlicht werden. (Lehner.)

3. Bei **Hambuch** unweit Kaisersesch, Kreis Cochem, wurden auf dem „Burgberg“ im Jagen 7 des Hambucher Gemeindewaldes eine Anzahl Pfostenlöcher und sonstige Einarbeitungen im Schieferfelsen beobachtet, ganz ähnlich denen auf dem Katzenberg bei Mayen. Münzen und Gefässreste sowie eine kleine bunte Glasperle, die sich dort oberflächlich fanden, weisen die Anlage in die späte Kaiserzeit. Auch Ziegelstücke und ein kleines Stück Mörtelmauer fanden sich. Der „Burgberg“ ist eine aus dem Tal eines kleinen Baches steil ansteigende Höhe mit einem ziemlich schmalen langen Grat. Zwei Römerstrassen gehen nahe vorbei. Es könnte sich also auch hier wieder um den Rest einer spätrömischen Wach- und Signalstation handeln. Auf der gegenüberliegenden Ackerfläche auf der Westseite des Baches sind schon früher Spuren römischer Gebäude beobachtet worden. (Lehner, Oelmann, Hagen.)

4. Im Gemeindewald von **Eulgem** im Kreis Cochem wurden mehrere grössere Gruppen von Grabhügeln durch den Vorarbeiter J. Krämer festgestellt und von mir gelegentlich besichtigt. (Lehner.)

5. Im Gemeindebann von **Monreal** im Kreis Mayen wurde im Jagen 39 des „Polcherholzes“ eine Gruppe von drei grossen Grabhügeln kartographisch festgelegt, ebenso ein vereinzelter grosser Hügel im Jagen 5 des Monrealer Waldes. (Oelmann.)

6. Bei einem mehrtägigen Aufenthalt in **Maria Laach** im Kreis Mayen gelang es eine ununterbrochene Besiedlung des Laacher Seegebietes von der Steinzeit ab festzustellen. Am östlichen Seeufer, am Fusse des Lorenzfelsens, wurde im Geröll ein schwarzes poliertes Steinbeilchen gefunden, das in die Sammlung des Klosters kam. Ebenda befindet sich ein Einbaum aus Ulmenholz von 3,68 m Länge, 66 cm Breite und 41 cm Höhe, vor Jahren auf der Südostseite des Sees ans Ufer gespült. Am Südufer im Distrikt am Nelbruch und am kleinen Rosstal ist eine ausgedehnte römische Siedlung durch Ziegel, Sigillata und sonstige Scherben in weitem Streukreise auf den Feldern nachgewiesen. Bei Anlage eines Schachtes um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurden hier in grösserer Tiefe auch vorgeschichtliche Scherben und Pfahlbaureste gefunden. Römische Scherben und Ziegel fanden sich bei dem jetzigen Knechthaus des Klosters. Am westlichen Seeufer, wo der Weg nach Gleys abzweigt, wurden 1912 bei Erbreiterung der Strasse Hallstattgräber festgestellt; neustens las man dort viel Hüttenlehm mit Strohabdrücken und römische Dachziegelreste auf. Auf der Höhe des nördlichen Seeufers wurden bei Verlegung der Strasse gegenüber dem Kurhaus Waldfrieden Hallstattgräber ausgegraben, ebensolche zwischen Waldfrieden und Wassenach. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein grünes poliertes Steinbeilchen von dreieckiger Form gefunden. In Wassenach liegen östlich der Strasse bzw. Kirche römische Gebäude und Gräber, westlich der Strasse fränkische Gräber. Römische Bauten

finden sich weiter nördlich in dem Zwickel zwischen den Strassen nach Tönnstein und Burgbrohl. Zwischen Gleys und Wassenach nördlich der beide Orte verbindenden Strasse fanden sich Hallstattscherben. Im Distrikt „von Burscheid“ auf dem westlichen Höhenrande des Sees, westlich vom Schlag 142 des Staatsforstes Coblenz, liegt eine römische Villa, zu der vielleicht die im „Hofbüsch“ südöstlich Gleys gefundenen spätrömischen Gräber gehören. Zwischen Obermendig und Laach ist ausser römischen und fränkischen Grabfunden ein graubraunes Steinbeil gefunden. Ein vorgeschichtlicher Weg führt über die östlichen Seehöhen aus dem Brohltal über das Maifeld zur Mosel. An ihm liegen u. a. die vorgeschichtlichen Siedlungen in Niedermendig. Ein anderer vorgeschichtlicher und auch noch römischer Weg kommt vom alten Netteübergang am vorderen Katzberg bei Mayen, durch die Kottenheimer vorgeschichtlichen Siedlungen über Obermendig zum Laacher See und zieht am Westufer entlang über Wassenach ins Brohltal. Meine Arbeiten wurden ausser von Pater Schippers besonders von den Patres Förster und Hopmann gefördert. (Hagen.)

7. In Münstereifel im Kreis Rheinbach habe ich gelegentlich einer Besichtigung einiger skulptierter Steine des 17. oder 18. Jahrh., die dort in der Erftufermauer gefunden waren, die sog. „alte Burg“ besichtigt, welche aus einer Anzahl Wallanlagen und einer turmbewehrten Mauer besteht. Da das Gelände abgeholzt ist, wurde eine baldige Untersuchung in Aussicht genommen. Dann wurde in der Sammlung des dortigen Altertums- und Verschönerungsvereins eine schon vor längerer Zeit gefundene, aber bisher unbeachtet gebliebene römische Inschrift abgeschrieben. Die 14 cm starke Platte aus rötlichem Sandstein ist noch 21 cm breit und 34 cm hoch, aber oben und rechts abgebrochen. Sie war in Münstereifel in der Bachmauer gegenüber der Apotheke vermauert; ihr ursprünglicher Fundort und Entstehungsort ist also unbekannt. Von der Inschrift ist noch folgendes zu erkennen:

//// BINV	s b. f.
//EG·LEGXX	x U. v.
Λ·PROSI////	e et
SV S'.V.S	l. m.

Es handelt sich also um eine Weiheinschrift, die offenbar von Albinus, einem Beneficiarius des Legaten der XXX. Legion für sich und die Seinigen geweiht worden ist. Es ist nicht ausgeschlossen, dass sie aus dem nahen Pescher Matronenheiligtum

stammt. Bei meinen dortigen Arbeiten wurde ich freundlichst von Herrn Prof. Hürten unterstützt. (Lehner.)

8. Bei Berkum, im Landkreis Bonn, fand Herr Prof. Sadée auf dem „Wachtberg“, der etwa 1½ km westlich von Berkum liegt (Höhe 258 über N. N.), römische Scherben und Ziegelbrocken. Eine Besichtigung der Fundstelle ergab nicht nur weitere solche der späten Kaiserzeit angehörige Reste auf der durch einen Steinbruch bereits stark angefressenen Kuppe des Berges, sondern durch Befragen der Steinbrucharbeiter auch die Feststellung, dass am östlichen Fuss des Berges in einem vor einiger Zeit durch Rodung dem Wald abgewonnenen Felde viele Ziegel und ein „Pflaster“ gefunden worden

sind. Der Wachtberg hat eine vortreffliche Fernsicht nach allen Seiten, weshalb es nicht unwahrscheinlich ist, dass auch auf seiner Kuppe eine spät-römische Wacht- und Signalstation gelegen hat. Der Name würde die Erinnerung daran richtig bewahrt haben, denn von späteren, etwa mittelalterlichen Bauanlagen ist dort nichts zu bemerken. (Lehner.)

9. Bei Walberberg, Bürgermeisterei Sechtem, Landkreis Bonn, war 1915 ein kleiner mittelalterlicher Münzfund gemacht worden, den der Eigentümer, Herr Studienrat Düffel zur Bestimmung überliess. Er lag in einem Steinzeugkrug und enthielt 3 Gold- und 14 Silbermünzen. Die Sorten sind: flandrische Goldmünze (lion d'or) für Mecheln Philipps des Guten (1419—67); Goldgulden ohne Jahr der Stadt Metz mit St. Stephan; Goldgulden für Spanien und Sicilien von Johanna und Carl I. (1516—55); stadtkölnischer Taler von 1587; Taler von Johann Wilhelm von Jülich-Cleve-Berg von 1598; Taler o. J. des Erzherzogs Ferdinand I., Spanische Niederlande; Taler Philipps II. für Flandern (1573), Brabant (Antwerpen 1558 u. 1592, zusammen 4 Stück), Geldern (1569 u. 1592), Oberyssel (1584), Brandenburg in Franken: Taler 1542 des Georg zu Ansbach und Albert zu Kulmbach; Herzogtum Mansfeld: Georgstaler der 2. Hälfte des 16. Jahrh. des Christof II., Johann Albrecht und Bruno II., Lübecker Taler 1593. Züricher Taler 1556. (Hagen.)

10. Viereinhalb Kilometer westlich von Brühl, Landkreis Köln, liegt im Staatsforst Ville bei Försterei Villenhaus dicht an der Strasse Köln—Zülpich (Luxemburger Strasse), welche dem Zuge einer bekannten Römerstrasse folgt, bei Kilometerstein 12,8 eine viereckige Wallanlage mit stark abgerundeten Ecken, deren Wall und Graben sich in dem Walde vortrefflich erhalten hatten. Frühere Gelegenheitsfunde von römischen Ziegeln und Scherben, auch einige Münzen, hatten schon gezeigt, dass die Anlage römisch ist und dass es sich vermutlich um einen burgus an der Römerstrasse handelt, wie solche auch sonst schon festgestellt worden sind. (Vgl. v. Veith B. J. 75. 1883. S. 6,3.) Der Umstand, dass die Anlage durch die benachbarten Brühler Braunkohlengruben gefährdet ist, war Veranlassung, sie zum Zweck einer baldigen Ausgrabung zu besichtigen. Die Ausgrabung ist für den Beginn des neuen Verwaltungsjahres in Aussicht genommen. (Lehner.)

11. In Köln wurden auf Ersuchen des Provinzialkonservators die Ausgrabungen auf dem jüdischen Friedhof „am toten Juden“ im Südteil der Stadt westlich vom Raderbergweg besichtigt. Dort wurde ein grosser Areal zur Erweiterung des Güterbahnhofs Köln-Bonntor ausgebaggert. Die jüdischen Gräber wurden von der Kölner Synagogengemeinde ausgegraben, wobei interessante Feststellungen bezüglich des altjüdischen Grabritus und der Grabanlage gemacht wurden. So wurden z. B. zur Überdeckung der Gräber auch römische Estrichstücke und römische Ziegel, die dort massenhaft herumliegen, verwendet. Beim Absuchen der anliegenden Felder fand ich mehrere im Brand verzogene und verbackene Ziegelstücke, also Fehlbrände. Vielleicht hat also dort eine römische Ziegelei bestanden. Zahlreiche römische Scherben u. dgl., die dort gefunden wurden, werden in Köln auf dem Stadtbauamt aufbewahrt. (Hagen.)

12. Pfarrer Mockel in Marmagen im Kreis Schleiden teilte mit, dass ein weitläufiges römisches Trümmerfeld auf den Fluren Weilerbeck und Weilerbüsch nordöstlich von Marmagen sich befinde. Er machte ferner auf die Flurnamen auf Marmagener Gebiet an der Römerstrasse Trier—Köln (auf der Bahn, Brückig, Wegscheid, Grüner Weg, auf der Warte, hohler Weg) und an der Römerstrasse Marmagen—Nettersheim (alte Strasse, Holbig) aufmerksam. Wahrscheinlich ist gerade beim Treffpunkt der beiden Strassen in den Fluren Brückig und Holbig ein alter Strassenvicus (Marcomagus?) zu suchen. Auf Holbig wurde 1914 ein römischer Münzschatz von etwa 300 römischen Mittelern des 3. Jahrhunderts gefunden, der zum Teil im Provinzialmuseum bestimmt werden konnte. (Hagen.)

13. Stadtrentmeister Schmitz in Trier meldete römische Scherben- und Ziegelfunde von der Flur Lucasheide zwischen Glehn und Düttling im Kreis Schleiden, welche bei Parzellierung und Urbarmachung zutage kamen. Die Fundstelle liegt südwestlich vom Distrikt Hovener Heide, wo 1914 auf einem 2 $\frac{1}{2}$  Morgen grossen Areal Reste eines grossen römischen Gehöftes festgestellt wurden. (Hagen.)

14. Primaner Neu aus Beuel meldete Funde römischer Ziegel bei Freilingen im Kreis Schleiden auf den Aeckern des Herrn Johann Neu in Lommersdorf. (Hagen.)

15. In Neuss kam nordwestlich der Sels'schen Ziegelei an der Nordseite der Provinzialstrasse der wohlerhaltene etwa 2,50 m hohe Grabstein eines Fahenträgers der ala Afrorum zu Tage. Der Verstorbene ist in voller Figur stehend mit dem Signum in der Rechten dargestellt, darunter die Inschrift:

OCLATIO·CARVI·F(*ilio*)

SIGNIF(*ero*)·ALAE·AFROR(*um*)

TVNGRO·FRATER·H(*eres*)·F(*aciundum*) C(*uravit*).

Unter der Inschrift ist das gesattelte Pferd, vom Knecht geführt, dargestellt<sup>1)</sup>. Dicht hinter dem Fundamentblock fand sich das Begräbnis: ein einhenkliger Krug, ein Topf und eine Schüssel, alles in Formen vom Ende des 1. Jahrhunderts. (Oelmann.)

16. Nordwestlich von Erkrath, Kreis Düsseldorf-Land, am Eicken Benden, fand man an der Düssel bei Verlegung des Bettes und Ausschachtung des Bassins einer Badeanstalt eine Anzahl unten zugespitzter Pfähle aus Eichen- und Eschenholz, von S.W. nach N.O. in der Richtung eines auf älteren Flurkarten noch verzeichneten Weges zeigend. Vermutlich stammen sie also von einer älteren hier über die Düssel führenden Holzbrücke, über deren Zeit sich nichts näheres ermitteln liess. (Hagen.)

17. In Birten, im Kreis Mörs, wurde an der Westseite der Hauptstrasse gegenüber dem alten Hause der Gebrüder Piper Nr. 122 beim Ausschachten

1) Wir glauben hier den Wortlaut der Inschrift abdrucken zu dürfen, da derselbe auch schon in Tageszeitungen gestanden hat; hoffentlich erfährt das ganze Denkmal bald von zuständiger Seite die Veröffentlichung, die es seiner Bedeutung nach verdient.

einer Baugrube der Rest eines römischen Grabdenkmals aus hellem Kalkstein gefunden, in Gestalt eines cylindrischen Postamentes, welches mit zwei Sphinxen in starkem Relief geschmückt ist; der obere Teil ist abgebrochen. Dabei fanden sich Bruchstücke von Tongefässen etwa neronisch-frühflavischer Zeit und ein Ziegel der V. Legion. Das Denkmal ist vorläufig durch den Bürgermeister bis zur Entscheidung über seinen endgiltigen Verbleib in Verwahrung genommen. Es ist jetzt in der Germania VII. 1923 S. 17 abgebildet. (Oelmann).

### C. Erwerbungen.

Es wurden im ganzen 147 Nummern in das Museumsinventar eingetragen, von denen folgendes hervorgehoben sei.

#### I. Vorrömische Abteilung.

a) ältere Steinzeit. Abgüsse der beiden Knochenschnitzereien, welche bei den diluvialen Menschenfunden bei Oberkassel (Siegkreis) gefunden, sich im anatomischen Institut der Universität Bonn befinden, nämlich eines länglichen Glättinstrumentes mit Pferdekopf und eines flachen Tierkopfes (30475/6 vgl. Verworn, Bonnet, Steinmann, Der diluviale Menschenfund von Oberkassel 1919. S. 186 ff.)

b) jüngere Steinzeit. Poliertes Steinbeil aus grünem Stein, gef. auf dem Scheitskopf bei Remagen, geschenkt vom Abt von Maria-Laach (30457). Schwarzes Feuersteinmesser und keilförmiger Quarzitfindling, gef. beim Palisadenzaun der handkeramischen Ansiedlung in Höllen bei Roedingen, Geschenk von Gutsbesitzer Behr in Höllen (30579/80). Griffwarze eines grossen steinzeitlichen Tongefässes, gef. bei Lonnig im Kreis Mayen (30519). Zwei dicke runde Tonscheiben mit Durchbohrung (Netzbeschwerer oder Webergewichte?) gef. in einer schnurkeramischen Ansiedlung an der Rotlay, Kreis Kreuznach, schenkte der Kreuznacher Altertumsverein (30455).

c) Bronzezeit. Bronzener Hohlkelt, gef. unterhalb Trarbach in der Nähe des Mönchhofes, geschenkt von Ad. Hüsgen in Traben-Trarbach durch Vermittlung von Prof. Krüger in Trier (30529).

d) Eisenzeit. Ein Grabfund der späten Hallstattzeit wurde in Vilich, Landkreis Bonn, bei Kasernenbauten gefunden. Er besteht aus Teilen einer schwarzbraunen Urne mit Knochenresten, einem kleinen dickwandigen Napfe und den Scherben noch einiger Gefässe (30531 a—d). Ein Grabfund der späten La Tènezeit, gef. nordwestlich vom Steinhardter Hof, Kreis Kreuznach, auf der Flur Lange Sandäcker, besteht aus einer kleinen rötlich gelben Tonurne, einem braunen Teller und dem Unterteil einer dickwandigen lederfarbigen Urne (30473). Ein Grabfund der Spät-La Tènezeit aus Saffig, Kreis Mayen, besteht aus einer hohen schlauchförmigen Urne mit Brandasche und Eisenresten, zwei Näpfen und den Scherben einer grösseren Schüssel mit eingebogenem Rand, welche die Urne bedeckte (30602). La Tènescherben und ein Spinnwirtel wurden in den Umwallungen bei Hambuch (s. oben A 2) gefunden (30539).



c. Keramik. Aus dem Töpferofen auf der Eich in Mayen, der schon im vorjährigen Bericht beschrieben wurde, stammen spätrömische Gefässe: ein Kochtopf mit Deckel, ein im Brand verzogener roter Topf, ein gelblicher Topf, ein gelblicher Napf und zwei niedrige cylindrische Ständer mit breiten Füßen (30 459—64). Aus einem der Keller bei demselben Töpferofen; eine Reibschüssel, rauhwandige Schüsseln, ein kleiner Schmelztiegel, unten spitz zulaufend, und Bruchstücke verschiedener Gefässe (30 465—72). Eine Firmalampe, ein Schmelztiegel u. dgl. wurden in Bonn an der Esche, im Rosental und am Augustusring gefunden (30 546 ff.). — Ziegel mit verschiedenen Stempeln der Legio I. Minervia fanden sich in Bonn am Augustusring (30 573 f.) und unter dem Königshof an der Coblenzerstrasse (30 590 ff.) darunter ist eine Tegula mit erhabenem Stempel LEG·T·M·PFP·P·F in rechteckigem Rahmen hervorzuheben.

d) Metallarbeiten. Ein Bronzegewicht mit Bleifüllung, gef. bei Trarbach, schenkte Herr Ad. Hüsgen in Traben-Trarbach (30 530). Eine kleine Bronzeaxt und Bronzehacke, gef. in der Nähe von Bonn in einem Grab mit 46 Münzen zusammen, schenkte Herr van Vleuten (30 540,1 vgl. B. J 72 S. 82 ff.). — Eine schöne Armbrusteharnierfibel mit Zwiebelknöpfen fand sich in Bonn, Ecke Rheindorferstrasse und Augustusring (30 571).

e) Modelle. Das Modell eines römischen Töpferofens aus Mayen, auf der Eich, fertigte der Vorarbeiter J. Krämer an (30 458).

### III. Mittelalterliche und neuere Abteilung.

Ein Tonfigürchen, Madonna mit Kind, aus weissem Ton, gef. in Bonn, Garten der Anatomie (30 542). Zwei offene Leuchtpfännchen aus weisslichem Ton, gef. in Bonn, Rosental (30 548/9). Funde von der Remigiusstrasse in Bonn: ein Siegburger Steinzeugkrügelchen mit Trichterhals mit 3 Medaillons nach Neusser Münzen (30 551), sowie verschiedene meist fragmentierte Steinzeuggefässe, meist Westerwälder Fabrikate wurden aus älterem Privatbesitz erworben (30 550 ff).

### IV. Münzsammlung.

a) Antike Münzen. Die merkwürdigste Erwerbung ist eine in Bonn gefundene keltiberische Münze aus Celsa in Spanien mit doppelsprachiger Ortsbezeichnung; Av.: Männlicher Kopf nach r. CEL., davor 2 Delphine, Rv.: Reiter mit Palme nach r., unten  $\langle \wedge \simeq | = C(e)lse$  in keltiberischer Schrift. Bronze, Grösse wie ein Mittelertz, gef. in Bonn am Tannenbusch in der Nähe des Schützenhauses (30 582). Herr Hagen, der die Münze bestimmte, macht darauf aufmerksam, dass nicht weit von der Fundstelle aus der Vordereifel über Alfter-Roisdorf eine vorgeschichtliche Strasse zum alten Rheinübergang in Bonn zog, deren Richtung durch steinzeitliche, besonders aber durch Hallstatt- und La Tène funde angedeutet wird. — Ein Mittelertz des Domitianus, gef. in Bonn bei der Provinzialheilanstalt, schenkte Architekt Lohr (30 578).

Mittelerze des Augustus, Nero, Magnus Maximus und spätrömische Kleinerze aus Bonn wurden erworben (30532—35).

b) Mittelalterliche und neuere Münzen. Hier ist an erster Stelle ein sehr seltenes silbernes Ratszeichen von Bonn von 1577 zu nennen, welches Freiherr A. Schilling von Canstatt dem Museum schenkte. Av.: Das von zwei Lorbeerzweigen besteckte Stadtwappen. Rv: GOT·SEI·MIT·UNS, Kanne zwischen 1.5.—7.7. (30581).

Aus einem älteren Bonner Denarfund wurde erworben: 2 Aachener Denare Kaiser Friedrichs II. (1215—50), 2 Aachener Denare Wilhelms von Holland (1247—56), 2 Kölner Denare Conrads von Hochstaden (1237—61) (30583—88).

Aus einem Münzfund aus Dernau im Kreise Ahrweiler erhielten wir von dem staatlichen Münzkabinet in Berlin folgende Dubletten: Abtei Essen: Achtheller 1657 u. 1671 der Äbtissin Anna Salome I. von Salm; Abtei Werden: Achtheller des 17. Jhrds. zum Fuss von 78 Albus; Jülich-Cleve-Berg: Achtheller für Cleve 1588 und für Düsseldorf 1589 von Wilhelm V. Cleve: Emmericher Stüber 1609—14. Grafschaft Mark unter Kur-Brandenburg: Schilling Friedrich-Wilhelms 1660. Jülich-Berg unter Pfalz-Neuburg: Achtheller 1653, 1663 und 1675 für Düsseldorf, 1677 ohne Münzstätte, alle von Philipp Wilhelm. Achtheller 1649 u. 1650 für Düsseldorf und Mülheim des Wolfgang Wilhelm. Zwei Albus 1683, 1684, 1685, 1688 des Johann Wilhelm; Ravensberg unter Brandenburg: Bielefelder Sechsheller (Bärtling) des 17. Jhrds. o. J.; Stadt Dortmund: Schilling 1656, Sechs Pfennig o. J.; Stadt Köln: vier Albus 1633, zwei Albus 1671, Achtheller 1624 und 1669. Kurköln: zwei Albus 1656 und o. J. Achtheller 1681 des Max Heinrich. Kurkölnisches Herzogtum Westfalen: Achtheller 1650 und 1661 für Dorsten des Max Heinrich, Österreich: 15 Kreuzer 1664 von Leopold I. 3 Kreuzer 1628 u. 1649 des Ferdinand II. und III. 3 Kreuzer 1672 Leopolds I. Sachsen-Weimar: Gulden 1678 des Johann Ernst, Gedenkdreier 1653 des Wilhelm; Frankreich: vier Sols 1677 für Lyon von Ludwig XIV. Niederlande: Eskalin Philipps IV. (1621—65). Polen: Dreipölker = halber Dreigroschen 1623 u. 1625 von Sigismund III. (30477—517).

Einzelankäufe. Kurköln: Denar Engelberts I. (1216—25). Deutzer Groschen von Friedrich von Saarwerden (1370—1414). Rieler Groschen von Dietrich von Mörs (1414—36). (30521/3). Kurtrier: Sterling Boëmunds von Saarbrücken (1354—62). Koblenzer Schillinge von Kuno von Falkenstein (1362—88). Herzogtum Jülich: Dürener Halbgroschen Wilhelms III. (1393 bis 1402) (30521—28).

#### D. Arbeiten im Museum, Personalien, Besuch usw.

Der Direktor veröffentlichte einen Aufsatz über „Haus und Hof der Pfahlbaukultur im Rheinland“ im 127. Band der Bonner Jahrbücher und stellte das Manuskript eines solchen über einen gallorömischen Wagen von

Frenz fertig. Er hielt Vorträge bei dem archäologischen Ferienkursus in Bonn, im Verein von Altertumsfreunden und in der Anthropologischen Gesellschaft in Bonn, zwei Vorträge in Aachen, je einen auf Veranlassung des Rheinischen Heimatbundes in Zweibrücken, Kusel, Kaiserslautern, Simmern, Prüm, Linz und Brühl, je einen im Eifelverein in Blankenheim und Nettersheim. Ferner veranstaltete er 9 Führungen durch das Provinzialmuseum für Volksschullehrer des Museumsbezirkes und 5 Führungen für verschiedene Studenten- und andere Vereinigungen. Der Direktorialassistent Dr. Oelmann veröffentlichte 2 Aufsätze über den römischen Kern des Trierer Domes und über Hilani und Liwanhaus im 127. Band der Bonner Jahrbücher sowie verschiedene Aufsätze über antike Bauten im Archäologischen Jahrbuch, Anzeiger und Germania. Er hielt je einen Vortrag bei dem Ferienkursus und im Verein von Altertumsfreunden. Kustos Hagen veröffentlichte verschiedene Inschriften aus dem Brobital in der Germania und setzte die Bearbeitung der Einzelfunde der rheinischen Limesstrecke für das Limeswerk fort. Er bestimmte die verschiedenen Münzfunde, von denen schon die Rede war, und ergänzte seine Arbeit über die Römerstrassen der Rheinprovinz, welche gegenwärtig gedruckt wird. Er stellte ein Manuskript über die Funde beim Laacher See fertig und führte die Inventare des Museums.

Für die Neubearbeitung des Gemäldekataloges, der vergriffen ist, liess sich dankenswerter Weise Herr Dr. Cohen, der Verfasser der ersten Auflage, bereit finden. Der Neudruck soll im neuen Jahre erscheinen.

Herr Gymnasialzeichenlehrer Krahfurst in Münstereifel fertigte im Auftrag des Museums eine farbige Darstellung des rekonstruierten Tempelbezirkes von Pesch im heutigen Landschaftsbild an.

In den dienstlichen Verhältnissen des Anstaltsbuchführers Drewitz, des Zeichners Rose und des Museumsdieners Schüller änderte sich nichts.

Am 7. Februar 1923 starb der Museumsdiener Josef Mauel, welcher dem Museum seit 1909 treue Dienste geleistet hatte. Ihm war besonders die Beaufsichtigung und Pflege der Gemäldegalerie übertragen gewesen. Der Ausgrabungsvorarbeiter J. Krämer und sein Sohn A. Krämer, welche bei allen Ausgrabungen des Museums beschäftigt waren, wurden in der Zwischenzeit mit Herstellung von Modellen eines römischen Töpferofens, einer neolithischen Hütte bei Sarmsheim und geschäfteter Steinbeile und Steinhämmer, sowie mit Konservierungsarbeiten beschäftigt. J. Krämer wurde auch mit der Begehung und genaueren Feststellung eines Teiles einer Römerstrasse im Hunsrück betraut.

Der Besuch des Museums war wieder trotz der Reiseschwierigkeiten sehr rege. Namentlich nimmt die Benutzung des Museums für den heimatkundlichen Unterricht der Schulen ständig zu. Es wurden im ganzen 10 681 Besucher gezählt (im Vorjahre 9488).

Die Einnahmen aus Eintrittskarten betragen 14 273 Mark, aus dem Verkauf von Veröffentlichungen, Photographien, Dubletten, sowie aus Pacht, Miete u. dgl. 130 834 Mark, die Gesamteinnahme also 145 107 Mark.